Montag, 9. August. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9264. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 9. August. Die „Montagsrevue" constatirt, daß die Bewegung in der Herzegowina nur durch innere Gründe hervorgerufen und auf keinen fremden Einfluß zurückzuführen sei. Der Aufstand sei bis jetzt ein vollkommen isolirter, und die Lage erscheine von der zwischen den drei Kaisermächten geschaffenen Verständigung beherrscht, welche die Aufrechterhaltung der bestehenden Zustände im Oriente zum Ausgangspunkte und zum Zwecke habe.

Glasgow, 9. August. Bei Gelegenheit der O'Connel-Feier fanden am Sonnabend und Sonntag hier erhebliche Ruhestörungen statt, so daß die Polizei einschreiten mußte, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Gegen 50 Tumultuanten sind verhaftet.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Salzburg, 8. August. Der Kaiser Wilhelm, welcher gestern Abend 6 Uhr hier eintraf, ist heute früh um 8½ Uhr von hier nach Passau abgereist.

Paris, 8. August. Wie das „Journal officiel" meldet, sind die Zinsen für die Schatzbons vom 9. d. Mts. ab wie folgt festgesetzt: Für Bons auf 2 bis 6 Monate 2 pCt., für Bons mit einjähriger Verfallzeit 3 pCt. und für Bons mit 5jähriger Verfallzeit 5 pCt.

Konstantinopel, 8. August. Wie ein hiesiges Blatt meldet, hätte die englische Regierung im Jahre 1873 der türkischen Regierung die zum Bau der Eisenbahn nach Bagdad erforderlichen Gelder gegen eine Verzinsung zu 4 Proc. angeboten. Die türkische Regierung hätte jedoch dies Anerbieten wegen der an dasselbe geknüpften politischen Bedingungen abgelehnt. — Eine kaiserliche Verordnung erweitert die Erbfolgerechte hinsichtlich der Vacufgüter und bestimmt die vom Staate von den Vacufgütern fest zu erhebenden Steuern.

Danzig, den 9. August.

Während sonst der Juli als der Monat der größten politischen Dürre galt, hat in diesem Jahre erst mit Anfang August die todte Saison ihren Höhepunkt erreicht, wenigstens was unsere innere Politik betrifft. Man ersieht dies schon daran, wie die Tagesblätter sich über die magere Zeit hinweghelfen. Ein Königsberger Blatt erzählt den Unbefangenen unter seinen Lesern, auf welche Weise die Wanderheuschrecken ihren Einzug in das böse Westpreußen gehalten: sie haben sich präcise in Berlin auf den Courierzug gesetzt und dann erst in unseren gesegneten Fluren vom Zuge herabzusteigen geruht; und diese Art der Beförderung sei der mehr merkwürdigen als nützlichen Species keineswegs neu, nach Schlesien hätte sie schon früher die Courierzüge benutzt. Die „Volksztg." hilft sich gewöhnlich über die Zeiten der Dürre durch die Cultivirung der Naturgeschichte hinweg. Seit dem ersten August hat sie etwas Neues auf's Tapet gebracht: sie prophezeit das Wetter, wenn auch nicht wie Knauer auf 100 Jahre, so doch auf 24 Stunden voraus, und beide Prophetenmethoden scheinen, wenigstens bis jetzt, von demselben Erfolge begleitet zu werden. Dadurch angefeuert ist auch die „Post" unter die Wetterpropheten gegangen, und die „Kreuzztg." fragt liebevoll besorgt, was der Bauer zu thun habe, wenn der fortschrittliche und der freiconservative Laubfrosch sich widersprechen? Um allen Zweifeln abzuhelfen, meint das Blatt, das mitunter sogar malitiös werden kann, wäre es wohl am besten, wenn die Officiösen auch hier „das Wetter machten." Das „Fremdenblatt" aber will sich interessant machen, indem es die Methode der „Volksztg." von dem meteorologischen auf das locale und politische Gebiet überträgt. Unter dem Titel „Morgen" wird es an der Spitze seines Blattes eine „leitende Rubrik" etabliren, „in welcher", wie es sagt, „kurz alle hervorragenden Ereignisse gemeldet werden, welche am nächsten Tage stattfinden." Haben wir's nicht schon herrlich weit gebracht?

Bis auf die **Gewerkvereine** erstreckt sich die allgemeine Stille nicht, im Gegentheil geht's dort recht lebhaft zu. Eine der größeren gewerkschaftlichen Verbindungen dieser Art, der in Danzig 2, in Elbing 1 und in Königsberg 3 Ortsvereine angehören, ist der „Gewerkverein der deutschen Fabrik- und Handarbeiter". Es ging dort früher Alles sehr schön her, auch die Kassen waren natürlich in Ordnung; war doch Herr Hugo Landgraf, die rechte Hand des Herrn Hirsch, der Vorsitzende des Generalraths. Seit Landgraf aber aus dem treuesten Anhänger in den schlimmsten Gegner des Herrn Hirsch umgeschlagen, waren die Ortsvereine gespalten, ein Theil hing dem obersten Chef, der andere, und besonders die Berliner, dem früheren Intimus desselben an. Der letztere Theil hatte die Leitung der Organisation und die Kasse in Händen, und seine Gegner wußten nun auf einmal, daß „die Geschäftsführung des Generalraths sich schon seit längerer Zeit als höchst mangelhaft herausgestellt hatte." Es wurde auf ihr Betreiben eine General-Versammlung einberufen, die vom 31. Juli bis 4. August gedauert hat. Es zeigte sich schon bei der Wahl des Büreaus, daß Landgraf und seine Freunde in der Minderheit waren, und aus Aerger haben sie, auch die Mitglieder des „Generalraths", ihre Gegner sofort „gröblich insultirt". Es wurde dann von der Majorität eine Revisions-Commission gewählt, welche die Geschäftsführung untersuchte und nach mehrstündiger Revision erklärte, daß sie sich „von einer nicht zu entschuldigenden statutenwidrigen Geschäfts- und Buchführung überzeugt habe und auf Grund dessen Verweigerung der Decharge, sowie Permanenz-Erklärung der Revisions-Commission bis zur endgiltigen Berichterstattung" beantragte. Später wurde constatirt, daß der Schatzmeister statutenwidrig ohne Caution und ohne Contract amtirt hat. Als nun ein Redner hervorhob, „daß die bei der Revision des Kassenbestandes zu Tage getretenen Umstände zu der Annahme berechtigten, daß das Geld erst zu der Revision herbeigeschafft worden, stürmte der Vorsitzende des Generalrathes, Hr. Hugo Landgraf, auf den Redner ein und tumultuirte in Gemeinschaft mit seinen Anhängern wie auf Verabredung derartig, daß die Versammlung unterbrochen wurde. Mit Schirmen und Stöcken drangen Landgraf und Genossen auf mehrere Delegirte ein und wäre es jedenfalls zu Thätlichkeiten gekommen, wenn die große Mehrheit der Delegirten es nicht verstanden hätte, dem provocirenden Auftreten von Landgraf und Genossen die völligste Ruhe entgegenzustellen. Endlich sprang Landgraf auf den Tisch, und forderte seine Gesinnungsgenossen unter den Delegirten auf, sich mit ihm aus dem Locale zu entfernen. Dieser Aufforderung kamen von 27 Delegirten (einer war bereits abgereist) nur 8 nach. Neunzehn Delegirte tagten weiter und beschlossen, in Folge der aufregenden Vorgänge die Sitzung auf Dienstag früh zu vertagen.

Am Dienstag aber mußte die Majorität das Versammlungslocal räumen, weil die Minorität dieselbe ausgemiethet hatte. Jene zog in ein anderes Local, setzte Generalrath und Schatzmeister ab und wählte einen neuen Verbandsvorstand. Der bisherige Schatzmeister kam und machte den Vorschlag, daß Majorität und Minorität die bisher aufgesammelten Gelder theilen sollten, wurde aber damit abgewiesen. Nun wird wahrscheinlich die Majorität die Minderzahl aus dem Gewerkvereins-Verbande ausschließen, wodurch diese nach den Statuten die Anrechte auf die Kasse verliert. Aber die dann rechtlose Minorität ist in der nicht unangenehmen Lage, die Kasse selbst in Händen zu haben, während die Kassenbücher sich wieder in den Händen der Gegenpartei, der „Revisions-Commission" befinden. Es wird dies wohl einen sehr complicirten Prozeß verursachen. Wir erzählen dies Alles nach dem Bericht im officiellen Organ der Gewerkvereine, den wir zum Theil wörtlich übernahmen. — Und wie lange ist es her, daß noch Jeder, der auch nur im Geringsten an der Unfehlbarkeit der Gewerkvereins-Einrichtungen zu zweifeln wagte, mit Schmutz beworfen wurde?

Unter den Vorlagen für die nächste Landtagssession wird in der Presse jetzt auch ein Gesetzentwurf betreffend die **Gründung neuer Ansiedlungen** in Aussicht gestellt. Dies Gesetz soll dem Mangel an ländlichen Arbeitern abhelfen, indem es die Mittel bieten soll, um den Arbeiter in seiner Heimath fest und von der Auswanderung in die industriellen Bezirke zurückzuhalten. „Wir können uns — schreibt die „N. L. C." — den Gesetzentwurf nur so vorstellen, daß er die Zerstückelung von Domanialgrundstücken in kleine Parcellen, wie dieselbe in den letzten Jahren versuchsweise bereits in einzelnen Fällen vorgenommen ist, nunmehr planmäßig und in großem Maßstabe anordnen würde. Bekanntlich hat zuerst der Abg. Miquel auf diesen Weg aufmerksam gemacht. Wird derselbe mit vollem Ernst betreten, so dürfte es in Zukunft nicht allein gelingen, den ländlichen Tagelöhner fester, als bisher, an die Heimath zu fesseln, sondern auch einen selbstständigen Bauernstand da, wo derselbe leider ganz verschwunden ist, auf's Neue in's Leben zu rufen. Wir können nur wünschen, daß sich die Nachricht von der bevorstehenden Einbringung des Gesetzentwurfs bestätigt."

Wie sehr die Ultramontanen in **Frankreich** heute das Heft in Händen haben, zeigt sich an einem Falle, der dort soeben alle Gemüther beschäftigt. Bekanntlich herrscht in dem französischen Unterrichtswesen und zwar in ganz Frankreich die Prämiirung der besseren Schüler, ohne die man dort — mit Recht oder Unrecht — kaum die genügenden Resultate erzielen zu können meint. Die Eitelkeit ist eben eine der hervorragendsten nationalen Triebe, und wer auf sie speculirt, thut dies selten ohne Erfolg. Nun hat der Seine-Präfect Ferdinand Duval ohne allen Grund die **Preisvertheilung** im Pariser städtischen Gymnasium Chaptal **verboten**. Das Verbot erfolgte in letzter Stunde, so daß man die Eltern und Verwandten der Gymnasiasten nicht mehr in Kenntniß setzen konnte, und diese, über 3000 an der Zahl, vor dem Gymnasium erschienen, dessen Thüren sie aber verschlossen fanden. Der Präsident des aus Gemeinderäthen bestehenden Verwaltungs-Ausschusses des Gymnasiums war es, welcher den Präfecten in der Sitzung interpellirte und wissen wollte, warum er einen Gebrauch unterdrückt habe, der seit 30 Jahren bestehe, und so 800 Familien aufs tiefste verletzt habe, die ihre Kinder in dem Gymnasium erziehen ließen. Der Präfect erwiderte schroff, er habe die Preisvertheilung nicht angeordnet, und es sei deshalb nicht seine Schuld, daß Ausgaben gemacht und die Familien eingeladen worden seien. Die Verwendung der Gelder (es sind 11,000 Fr., welche für diese Feierlichkeit bestimmt sind) stehe der Verwaltung allein zu, und der Gemeinderath habe nicht das Recht, sich hineinzumischen. Die Erklärungen befriedigten den Gemeinderath nicht, und Forest schlug eine tadelnde Tagesordnung vor. Der Präfect nahm die Tagesordnung nicht an. Er erklärte, daß der Gemeinderath beschließen möge, was er wolle; er weise den Tadel zurück, da der Gemeinderath in Verwaltungssachen nicht competent sei. Er werde daher diesem Tadel nicht im geringsten Rechnung tragen. Das Auftreten Duval's erfüllte die Mitglieder des Gemeinderaths mit solcher Entrüstung, daß die Tagesordnung fast einstimmig angenommen wurde. Der Verwaltungsrath des Gymnasiums Chaptal selbst reichte sofort seine Entlassung ein, und der Präsident desselben veröffentlicht in den Blattern ein Schreiben, worin er constatirt, daß alle Vorrechte des Präfecten bei dieser Gelegenheit auf das gewissenhafteste geachtet wurden. Man hatte demselben sogar den Vorsitz bei der Preisvertheilung angeboten, die derselbe ausgeschlagen hatte, indem er aber versprach, der Feier anzuwohnen, wodurch er also indirect dieselbe ermächtigte. Der Seine-Präfect befolgte bei dieser Gelegenheit einfach die Befehle Buffet's, der nicht dulden wollte, daß der radicale Dr. Loiseau (das älteste Gemeinderaths-Mitglied) der Feierlichkeit vorstehe und etwa Worte sagte, welche bei der Geistlichkeit Anstoß erregen könnten. Diese Maßregel würde schwerlich ergriffen worden, wenn der Erzbischof von Paris nicht verlangt hätte, die Feierlichkeit solle nicht stattfinden. Er machte bei Buffet geltend, daß man eine Feierlichkeit nicht gestatten dürfe, bei der ein so gottloser Mann, wie der Dr. Loiseau, den Vorsitz führe. Die Geistlichkeit hatte dabei noch den Nebenzweck, dem Gymnasium Chaptal, das eine anticlericale Anstalt ist, einen Streich zu spielen und den Müttern der Zöglinge darzuthun, daß es nicht gut sei, ihre Kinder in einer städtischen Anstalt erziehen zu lassen. Die Preisvertheilung wird nun zwar doch stattfinden, aber erst nach den Ferien und ohne alle Festlichkeit.

Diese Angelegenheit wird nun von allen unabhängigen Organen in die Regierung verurtheilendem Sinne besprochen. Gambetta's „Republique française" ging vom Februar bis in den Juli hinein mit Buffet sehr säuberlich um; wenn sie ihm um des Prinzips willen einmal einen kleinen Tadel zu Theil werden ließ, so wickelte sie denselben in Süßigkeiten ein. Und jetzt fragt sie, wer wohl eigentlich jenes Verbot veranlaßt habe, Buffet oder Duval selbst. Der Erstere, meint sie, wohl nicht, er habe genug Anmaßung dafür, aber er sei doch dazu zu feige. Das hat Buffet in der letzten Zeit freilich nicht gezeigt, wenigstens nicht den Republikanern gegenüber, mußte er doch, wen er vor sich habe. Im Ministerrath soll er auch die volle Verantwortlichkeit für das Verbot übernommen haben; er soll sogar gesagt haben, er hoffe dem neuen Unterrichtsgesetz dieselbe Achtung wie der Verfassung zu verschaffen. Er habe den Schritt gethan, weil der Decan der juristischen Falultät den Pariser Studenten gegenüber das neue Unterrichtsgesetz kritisirt habe. — Auch der Unterrichtsminister **Wallon** hat jetzt an alle Gymnasien und sonstigen Unterrichts-Anstalten die Verfügung ergehen lassen, daß bei dem Vertheilen der Preise an die Schüler **keine politischen Reden** gehalten werden dürfen. Schwerlich

---

Vom deutschen Schützenfest.

Z Stuttgart, 4. August.

Am Mittwoch.

Man merkt es bereits deutlich, daß das Schützenfest seinen Höhepunkt erreicht, ihn vielleicht schon überschritten hat. Die Decorationen an den Häusern werden altersschwach, sie lösen sich auf oder müssen herabgenommen werden. Daß auch einzelne kleinere Gruppen von Schützengästen genug der Freude haben in den ersten vier Tagen und heimziehen, daß die Vergnügungsfahrer aus dem Ländchen selbst minder zahlreich kommen, würde weniger zu sagen haben; heute aber macht auch der größte Schützentrupp, den das Fest, natürlich außer den Württembergern, überhaupt aufzuweisen hatte, Feierabend, die Schweizer wollen morgen abreisen und sollen dann beim Mittagsbankett feierlich verabschiedet werden. Sie verstehen es ihre Zeit auszunutzen. Von Montag früh an sah man sie unausgesetzt an den Schießständen. Die Standscheiben, den kürzeren Stand, überließen sie den anderen Genossen, aber den längeren von 300 Meter Distanz, die Feldscheiben, hatten sie zuerst fast ausschließlich occupirt. Wer ein gutes Auge und ein sicher weittragendes Gewehr hat, dem bietet die Feldscheibe unstreitig mehr Chancen. Ihr Schwarzes ist fast einen Meter hoch und einen halben Meter breit, gewährt also eine größere Fläche, in welcher die Treffer gezählt werden. Die näheren Standscheiben besitzen nur ein Centrum von 30 Centimetern Durchmesser mit einem inneren Kreis von 15 Cm. Durchmesser. Die Fläche der Treffermöglichkeit reducirt sich hier also kaum auf die Hälfte. Die Schweizer, mit ihren trefflichen Büchsen auf weite Distanzen eingeschossen, haben nun von der größeren Fläche des Schwarzen zu profitiren verstanden, bei Weitem die meisten auf den Feldscheiben herausgeschossenen Becher gehören ihnen. Sie allein hielten in den Schießständen cameradschaftlich zusammen. Jeder nahm Schießmarken, machte Queue an einem der meist von ihnen besetzten Stände, wo die Wartenden der Reihe nach zum Schuß kommen. Das geschah aber oft nur, um dann den besten Schützen nicht nur ihr Platzvorrecht, sondern auch den Schuß selbst abzutreten, so daß Einer hinter einander alle 180 Treffer leisten konnte, welche zu einer Bechergewinnung erforderlich sind. Jetzt haben sie herausgeschossen was möglich, Medaillen und Becher so viel wie Jedem gestattet war, jetzt räumen sie den anderen das Feld und kehren an ihre Geschäfte zurück. Damit verläßt mindestens ein Viertel der Schützengäste das Fest, denn die Schweizer zählten fast Tausend und inclusive aller Stuttgarter und Württemberger waren etwa 6500 Schützenfestkarten gelöst worden.

An dem Ringen auf einigen der Festscheiben, Deutschland und Heimath, ist den fremden Gästen die Betheiligung untersagt und dieses wird nun in den Vordergrund des Interesses treten. Der Kaiserpreis, ein prachtvoller Pokal, für sie bestimmt, wurde gestern auf der Rednerbühne gezeigt, jetzt nimmt er einen Ehrenplatz im Gabentempel ein, den die Schaulustigen noch immer hart umdrängen. Nur heute blieb das Publikum auf dem Festplatz aus. Die Wärme hatte sich gestern zu arger Schwüle gesteigert, heute früh bedeckten Wolken den Himmel und gegen Mittag begann ein leiser Regen herabzurieseln, der zuerst nur den Staub angenehm dämpfte, später indessen sich so verstärkte, daß aller Festfreude im Freien ein Ende bereitet ward. Das hatte heute früh wenig zu sagen, denn am Vormittage beriethen die Delegirten der Schützenbünde allerhand höchst wichtige Dinge, sie revidirten ihre Kasse, in der es manche Lücke geben soll, wählten Vorstände und Commissionen, sollen auch über ein nächstes Schützenfest gesprochen haben, für welches Düsseldorf als Local in Aussicht genommen ist. Ob und wann das stattfinden soll, ist wohl noch sehr fraglich. Beim Mittagsessen in der Festhalle war es heute recht leer, nur die arbeitsamen Schützen hatten die schmutzigen Wege nicht gescheut und auch die Zahl dieser Schützen blieb eine geringere, weil die gerechtfertigte Besorgniß viele abhielt, daß bei dem regnerischen Wetter, welches tief auf dem Bergkessel lagert, die 300 Meter entfernten Scheiben des weiten Standes nicht mehr klar erkennbar sein könnten. So fand auch die Rede des jungen demokratischen Stuttgarter Advocaten Dr. Payer, der die Freiheit, die volle, die ganze Freiheit leben ließ, nur einen kleinen Kreis von Zuhörern. Der Nachmittag ward immer düsterer, die Regengüsse nahmen an Heftigkeit und Dauer zu, alle Wege wurden mit tiefen Schlamm bedeckt, die Belustigungen draußen in der Feststraße, die Carusselle, Riesenweiber und Lappländer blieben ohne Zuspruch. Gut, daß die ersten drei Tage sich der vollen Gunst des Himmels erfreut hatten, es sollen in ihnen die großen Kosten des Festes, welche sich vor seinem Beginn schon auf 70,000 Thlr. bezifferten, bereits fast vollständig durch die Einnahmen aus Festkarten, Schießscheinen, Entrés und Platzmiethen für die Schaubuden gedeckt worden sein.

Für heut hatte das Vergnügungscomité keine Lustbarkeiten im Freien auf das Programm gestellt. Dafür sollte Abends 8 Uhr im Königsbau ein Festball stattfinden. Dieser Königsbau gehört zu den architektonischen Zierden des neuen Stuttgart. Der schöne Schloßplatz, ein prachtvoll mit Blumenarrangements und niedrigen Bosquets geschmückter Lustgarten, wird eingegrenzt von der Residenz des Königs, einem breiten dreiflügeligen Mansardenschlosse, dann rechts davon vom Hoftheater, zur Linken von dem alten Schlosse, der mittelalterlichen Herzogsburg, welche ihre derben Rundthürme malerisch in die neue elegante Welt vorschiebt. Die oierte Seite war vor etwa 25 Jahren noch frei, der König blickte aus seinem Schloßfenster auf ein Gegenüber von winkligen Gassen, auf einen wüsten Platz. Heute würde man um Zwecke für einen Monumentalbau auf solchem Platze nicht verlegen sein. Parlamentspaläste, Postgebäude, Museen mußten sich damals noch mit bescheideneren Lagen begnügen. Man erschuf eine Säulenhalle, einen hohen, fast überschlanken, aber stolz und würdig sich präsentirenden Bau und nannte ihn Königsbau. Er ist in seinem Erdgeschoß nichts weiter als ein Bazar, eine elegante, gewöhnlich aber wenig besuchte Passage. Es giebt hier Restaurants und Cafés, die Börse hat einen Saal mit mehreren kleinen Nebenräumen besetzt, sonst finden sich nur Läden im Königsbau. Der obere Stock der langen schmalen Halle enthält den einzigen größeren Festsaal der Residenz. Einen Ballsaal kann man ihn kaum nennen, es ist eigentlich eine langgestreckte Galerie, ebenfalls ein Säulengang, der hinten in eine schöne Nische endet.

Die Stuttgarter müssen sich indessen behelfen, die Stadt von 100,000 Einwohnern besitzt außerdem nur ihre kleineren Ressourcensäle und ist nicht nur mit ihren großen Concerten und Vorlesungen, sondern auch mit jenen halböffentlichen Bällen, auf denen der Hof sich für einige Augenblicke zu zeigen pflegt, auf diesen Königsbau angewiesen. Man merkt der Halle an, daß sie eigentlich nicht zum Tanzen eingerichtet worden ist. Zwischen den Säulen, welche sie der ganzen Länge nach schmücken, sind auf zwei Estradenstufen Klappsessel, Sperrsitze befestigt, die zwar vortrefflich für ein Concert, aber sehr wenig praktisch sind, um die Tüllwolken einer Ballrobe hineinzupressen. Auch auf den oberen Galerien giebt es Sitze, sogar numerirte, und die hohe hintere Apsis des Saales dient gut zur terrassenartigen Aufstellung eines Orchesters. Heute war diese Nische mit Palmen- und Nadelgrün ge-

wird dieses Verbot von den Jesuitenschulen und sonstigen geistlichen Anstalten beachtet werden, da dieselben von den Bischöfen die Weisung erhalten haben, überall auf den großen Sieg hinzuweisen, welchen die Kirche dadurch errungen, daß sie die Kammer zwang, das clericale Gesetz über den Universitäts-Unterricht anzunehmen. Der Minister erließ auch nur seinen Befehl, damit keine Kundgebungen gegen das Dupanloup'sche Universitätsgesetz, d. h. gegen die Clericalen, gemacht werden. — Der Conflict zwischen Buffet und dem Gemeinderath wird noch dadurch verschärft, daß Ersterer verlangt, der Letztere solle die städtischen Hospitäler den freien, d. h. katholischen medicinischen Facultäten zur Verfügung stellen. Der Gemeinderath lehnt dies ab, und ihm wird nun gedroht, er werde aufgelöst werden, wenn er nicht Ordre parire.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. Aug. Der Vorsitzende der Justiz-Commission des Reichstages hat vor einiger Zeit, wie man sich erinnern wird, ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, inhaltlich dessen die Commission beantragte, daß, da eine wirklich einheitliche Durchführung des deutschen Civilprozesses eine gleichzeitige Regulirung des mit dem Prozesse verbundenen Kostenwesens nach einem einheitlichen System erheische, der Entwurf der Civilprozeßordnung daher durch Entwürfe über Gerichtskosten, Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren, sowie über Gebühren der Anwälte und Gerichtsvollzieher ergänzt werden möge. Der Antrag ist zur Zeit dem Justizausschuß überwiesen worden. Wie jetzt bekannt wird, ist man im Bundesrathe durchaus geneigt, diesen Wünschen zu entsprechen und sind bereits Vorarbeiten in diesem Sinne angeordnet worden; es steht sonach zu erwarten, daß der Bundesrath mit den bezüglichen Entwürfen schon in diesem Herbst sich zu beschäftigen haben wird. — Der Resolution des Reichstages zum Militär-Etat, wonach künftig der der Uebersicht der Etatsstärke des Heeres ein Nachweis der Veränderungen gegen das Vorjahr hinzugefügt werden möchte, wird entsprochen werden, wenigstens sind Erhebungen im Gange, welche darauf schließen lassen. — Zu den internationalen Vorlagen, die den nächsten Reichstag beschäftigen sollen, werden Uebereinkommen bezüglich des Markenschutzes mit Oesterreich und Belgien gehören, die bezüglichen Verhandlungen sind bereits eingeleitet. Das Material zur Aufstellung des Reichshaushaltsetats pro 1876 ist im Reichskanzleramte schon ziemlich vollständig eingegangen. Der Marine-Etat, in welchem gegen das laufende Jahr fast keine Abänderung vorgenommen worden, befindet sich schon seit einigen Wochen im Reichskanzleramt. Gleich nach dem Zusammentritt des Bundesrathes wird dieser sich den einzelnen Theilen des Budgets zuwenden können.

— Fürst **Bismarck** erfreut sich in Varzin des besten Befindens, und es scheint, daß er diesen Aufenthalt nur mit einem solchen auf seinen Lauenburgischen Besitzungen vertauschen, sonst aber weitere Reise unterlassen wird, obwohl mehrfach von dem Besuche eines Englischen Badeortes die Rede war. Zu Anfang oder im Verlauf der Reichstagssession wird der Fürst seine Thätigkeit wieder aufnehmen. (Mtgsztg.)

— In den deutschen **Münzstätten** sind bis zum 24. Juli 1875 geprägt: 885,539,460 Mk. Doppelkronen, 264,687,820 Mk. Kronen; 21,193,965 Mk. 5-Markstücke, 77,997,488 Mk. 1-Markstücke, 16,983,334 Mk. 20-Pfennigstücke; 8,526,235 Mk. 10-Pfennigstücke, 4,269,415 Mk. 5-Pfennigstücke; 3,310,758 Mk. 2-Pfenningstücke; 1,626,349 Mk. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung; an Goldmünzen: 1,150,227,280 Mk.; an Silbermünzen: 116,174,787 Mk.; an Nickelmünzen: 12,805,650 Mk.; an Kupfermünzen: 4,937,107 Mk.

— Der **deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege** hat das Programm für seine dritte Jahresversammlung, welche bekanntlich am 13., 14. und 15. September in München stattfinden wird, versendet. Es ist überaus reichhaltig. München selbst ladet unter Anderem zu Besichtigungen seiner Canalisirung, der kgl. Erziehungsinstitute, eines Gefängnisses, eines Krankenhauses und eines Friedhofes ein. Von besonderem Interesse werden die Demonstrationen der Pläne des neuen Schlachthauses und Viehmarktes, sowie der Grundwasserbeobachtungen und Grundbohrungen daselbst sein. Die von den einzelnen Referenten zur Annahme vorgeschlagenen Thesen werden — was sehr zweckmäßig ist — schon jetzt veröffentlicht. Prof. Voßt wünscht, daß die „in staatlichen und städtischen Anstalten (Waisenhäuser, Kasernen, Gefangenen- und Altersversorgungsanstalten, Volksküchen) gereichte Kost einer genauern Untersuchung unterzogen werde". „Man erschrecke nicht selten über die Fehler, welche dabei gemacht würden, die sich bitter an den armen Leuten rächten". Oberbürgermeister Gobbin und Dr. Boerner beantragen, daß Schlachthäuser, Schlachtzwang und obligatorische Fleischschau in allen Communen mit mehr als 10,000 Einwohnern durch Reichsgesetz geboten werden. Dr. Lent (Köln) tritt wieder für die Emanirung eines Leichenschaugesetzes für das deutsche Reich in die Schranken. Geh. Med.-R. Dr. Varrentrapp bringt in 32 Paragraphen eine sehr detaillirte Darlegung der hygienischen Anforderungen an Neubauten, zunächst in neuen Quartieren größerer Städte, während der Meister auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Hygiene, M. v. Pettenkofer, einen wohldurchdachten Plan vorlegt: „Zur Untersuchung des örtlichen und zeitlichen Vorkommens von Typhusepidemien". Demnach fehlt es nicht an Fragen, deren Discussion nicht nur anregend wirken wird, sondern deren Fassung auch eine solche ist, daß der Verein zu bestimmten Beschlußfassungen zu gelangen hat.

Breslau, 8. August. Der Fürstbischof von Breslau hat den größten Theil seiner Privat-Bibliothek, worin, wie das „Schles. Kirchenbl." berichtet, sehr namhafte Werke vorhanden sind, der hiesigen Alumnatsbibliothek überwiesen. Seine Gemälde-Sammlung hingegen, die recht werthvolle Bilder enthält, ist nach Schloß Johannisberg gewandert. Zwei kunstvolle Gemälde, Steinhäusers „Maria" und Kerns „heil. Hedwig" werden dem Dom verbleiben.

Beuthen (Oberschlesien), 8. August. Eine Streitigkeit die bei dem Grenzdorfe Gr. Dombrowka zwischen russischen Grenzsoldaten und einigen jungen Leuten aus der genannten Ortschaft entstanden ist und zu argen Thätlichkeiten geführt hat, wird voraussichtlich Gegenstand weiterer Untersuchungen werden.

Posen, 8. August. Das hiesige k. Marien-Gymnasium stellt zur diesmaligen Abiturienten-Prüfung nicht weniger als 51 Abiturienten, eine Zahl, wie sie wohl kein zweites Gymnasium im Staate aufzuweisen im Stande ist.

Fulda, 7. August. Pfarrer Deuffert in Oberndorf (Decanat Orb) hat der „K. Z." zufolge unumwunden seine Unterwerfung unter die Staatsgesetze erklärt. Die Auszahlung des Gehalts an ihn ist deßhalb beantragt worden.

Stuttgart, 7. August. Der König hat heute Vormittag abermals das Schützenfest besucht; derselbe wurde von den Schützen enthusiatisch begrüßt. Das Bundesschießen ist heute beendet. Morgen findet eine Schützenfahrt nach Hohenzollern statt. — Nach einer Meldung des „Schwäb. Merkur" aus Hechingen hat das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg dem Regierungs-Präsidenten in Sigmaringen angezeigt, daß es seine Mitwirkung zur Ausführung des Gesetzes über Verwaltung des katholischen Kirchervermögens nicht versagen wolle. (W. T.)

Dresden, 7. August. Dem „Dr. J." zufolge wird der König von Sachsen den Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Bad Gastein am Montag Vormittag in Plauen im Voigtlande begrüßen und bis Leipzig begleiten.

Hannover, 5. Aug. Zur bevorstehenden Stichwahl theilt man dem „Frankf. Journ." von hier mit, daß der Reichstags-Candidat Fritzsche (Socialdemokrat) seinen Parteigenossen aufgegeben hat, bei der Stichwahl ausnahmslos für den Candidaten der Nationalliberalen zu stimmen, „damit endlich die Zwischenpartei der pietistischen Particularisten in hiesiger Stadt aus der Welt geschafft werde." Die Wahrscheinlichkeit des Sieges neigt sich daher auf die Seite der Liberalen.

Schweiz.

Bern, 4. August. Hinsichtlich der Bemühungen Italiens, seinen Finanzen durch höhere Grenzzölle aufzuhelfen und zu diesem Behuf neue Handelsverträge zu erwirken, verwahrt sich schon jetzt die öffentliche Meinung in der Schweiz sehr entschieden gegen die alten Schlagbäume des Schutz- und Verbotszolles. Es lassen sich indeß auch einzelne namenlose Stimmen vernehmen: man könne es Italien eigentlich nicht übel nehmen, daß es seine Einnahmen verbessern wolle, und man solle doch erst abwarten, ob die neuen italienischen Zolltarife wirklich so hoch hinaufgeschraubt würden, wie man jetzt behaupte. Da in diesem Punkte leider kein Zweifel mehr obwaltet und da bekanntlich Schutzzölle die Einnahmen nicht vermehren, sondern vermindern und überhaupt die Steuerkraft und das ganze wirthschaftliche Gedeihen des Volkes schädigen, so hat man hinter jenen Stimmen wohl die in der Schweiz seltenen verschämten Schutzzöllner zu suchen, welche bei Gelegenheit neuer Verhandlungen auch für sich etwas herausschlagen möchten. — Für die Wasserbeschädigten in Frankreich waren bis Ende Juli bei der Bundeskasse 225,030 Frcs. Liebesgaben eingegangen. — Der Bundesrath schickt den Stabshauptmann Hungerbühler zu seiner militärischen Ausbildung nach Straßburg.

Zürich, 5. Aug. In Göschenen ist alles ruhig geworden. Die aufgebotene Urner-Compagnie ist bereits Montags wieder abgezogen, so daß in Göschenen blos mehr der gewöhnliche Polizeiposten steht. Von den verwundeten Italienern sind zwei im Spital gestorben. Nach der gepflogenen Untersuchung haben sich die aufrührerischen Arbeiter verschiedener Schußwaffen (Revolver) bedient. Einige Dutzend gravirte Italiener verließen Göschenen noch am Tage des Aufruhrs.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. August. Zum Ausfall in der Verzehrungssteuer pro 1874 von 6½ Millionen Gulden tritt laut amtlichen Ausweises eine Mindereinnahme von 5½ Millionen aus den Stempelgebühren.

— Das Wiener Landesgericht hat die Beschlagnahme des hiesigen Organs der Altkatholiken, „Der freie Staat", bestätigt, weil das Blatt „das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit, somit eine Lehre der katholischen Kirche", verspottet habe. Und die „Deutsche Ztg.", welche diesen Beschluß kritisirte, ist heute gleichfalls mit Beschlag belegt worden.

— Die Festung **Königgrätz** soll geschleift werden.

Pest, 7. August. Der Entwurf des Budgets pro 1876 weist gegen dasjenige des laufenden Jahres Ersparungen von 5 Millionen Gulden auf.

Frankreich.

Paris, 4. August. Bekanntlich muß in Frankreich das ganze jährliche Contingent, der größere Theil 5 Jahre, der kleinere Theil 6 Monate bis 1 Jahr dienen. Wie es scheint, soll der zweite Theil des Contingents jetzt ebenfalls besser gedrillt werden, da der Kriegsminister an die Corps-Commandanten den Befehl gesandt hat, alle die Soldaten des zweiten Contingents, die bei ihrem Eintritt in die Armee nicht lesen und schreiben können, oder nach der gesetzlichen Dienstzeit sich nicht als fähig erwiesen haben, noch ein Jahr länger unter den Waffen zu erhalten.

— 7. August. Die Jury des geographischen Congresses hat bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen und wird dieselbe voraussichtlich vor Mittwoch nicht bekannt werden. Dem Vernehmen nach sollen mehrere Medaillen ex aequo ertheilt werden. (W. T.)

— 7. Aug. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat der Wasserstand der Rhône eine Höhe erreicht, wie dieselbe seit dem Jahre 1856 nicht eingetreten ist; auch die Saone ist im Steigen begriffen. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 5. Aug. Das Diario Espannol theilt ein Gerücht mit, daß die Carlisten den Bischof von Urgel erschossen hätten, weil er den Versuch gemacht, aus der Citadelle zu entfliehen. Richtig kann das Gerücht wohl sein, denn in Spanien ist nicht Vieles unmöglich; indessen bedarf es noch sehr der Bestätigung, wenn man es schon glauben soll. Der Bischof von Urgel ist der einzige spanische Prälat, welcher sich vollständig, man möchte sagen in Wehr und Waffen, dem König Karl VII. angeschlossen hat, und dieser hat ihn zu seinem Armeebischof ernannt. Noch vor einigen Monaten hatte er den abtrünnigen Bruder des „Königs", den Prinzen Alfons — wenn auch vergeblich — zu bereden gesucht, nach Spanien zurückzukehren und wieder das Schwert für den Carlismus zu führen; und dieser Bischof sollte jetzt in der Citadelle, wo der fanatisch fromme Lizarraga commandirt, von seinen eigenen Leuten erschossen worden sein? Daß er einen Fluchtversuch unternommen, wäre so unwahrscheinlich allerdings nicht; denn er wird sich sagen, daß der Platz über kurz oder lang in die Hände der Regierungstruppen fallen und er selbst sich als Gefangener in eine höchst anangenehme Lage versetzt sehen würde. Aber ihn wegen versuchter Flucht zu erschießen, dürfte nicht nur unmenschlich, sondern sogar uncarlistisch erscheinen. — Wie die Correspondencia berichtet, hat eine Schaar Carlisten, Uebergabe heuchelnd, sich mit umgedrehten Gewehren einer Abtheilung Regierungstruppen genähert, dann aber, auf 30 Schritt herangekommen, Feuer gegeben, so daß mehrere Soldaten sofort getödtet wurden. Es erfolgte nun ein Handgemenge, und ein großer Theil der Carlisten ward von den Königlichen Truppen, die durch den Verrath auf's äußerste erbittert waren, niedergemacht.

Italien.

Rom, 7. August. Die „Italie" bespricht die mehreren auswärtigen Zeitungen von Berlin aus zugegangene Nachricht, daß der Oberst Bagnasco sich nach Berlin begeben habe, um für die italienische Armee größere Pferdeankäufe zu machen. Diese Nachricht sei unrichtig. Oberst Bagnasco habe nur 25 Pferde für die Königs-Kürassiere und einige für den königlichen Marstall angekauft. Dasselbe Blatt erklärt auch die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Meldung, daß der Kriegsminister zur Completirung der Cavallerie und der Artillerie den Ankauf von Pferden angeordnet habe, für irrig. Der Kriegsminister habe vielmehr nur das Contingent von Pferden, welches jede Provinz im Falle von Requisitionen zu stellen haben würde, bekannt gemacht, damit die Provinzialbehörden die Richtigkeit der Repartition prüfen könnten. — Der Rector des katholischen Seminars hat, wie die „Agenzia Stefani" erfährt, von dem Cardinalvicar den Befehl erhalten, auf den Wunsch des Papstes die Schule den Staatsschulgesetzen zu unterstellen. (W. T.)

England.

London, 7. August. Das Unterhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung zunächst den Gesetzentwurf betreffend die Handelsmarine in dritter Lesung an. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Lordpräsident des Geh. Raths, Herzog v. Richmond im Namen des Prinzen von Wales auf eine diesbezügliche Anfrage Oranmore's, der Bericht des „Weekly Register" über einen angeblichen Empfang des Cardinals Manning bei dem letzten Feste des Prinzen sei unbegründet. Der Lord-Präsident fügte hinzu, Manning habe sich zwar unter den Gästen befunden, aber der Prinz von Wales habe weder Gelegenheit gehabt, ihn zu sehen, noch habe er ihm entgegengehen, noch ihm die Hand reichen, noch ihn der Königin vorstellen können. Das „Weekly Register" habe alles dieses gemeldet, um hieraus den Schluß zu ziehen, daß für den Cardinal Manning ein Vorzugsrecht auf indirectem Wege festgestellt sei. — Der Schluß des Parlaments ist nunmehr für den 13. d. in Aussicht genommen. — Nach hier eingegangener Meldung sind zwei weitere Baarfracht-Kisten von dem verunglückten Dampfer „Schiller" aufgefunden worden. (W. T.)

Dublin, 6. Aug. An der heute gelegentlich der O'Connell-Feier stattgehabten Procession nahmen gegen 350,000 Personen Theil. (Für die Zahl 350,000 ist der Telegraph allein verantwortlich. Ein Zug von 350,000 Menschen, wenn sie zu je 10 neben einander gehen, würde immer noch drei deutsche Meilen lang sein.)

Rußland.

Petersburg, 7. August. Nach hier aus Kokand eingetroffenen Nachrichten hat daselbst eine Insurrection stattgefunden. Die Insurgenten vertrieben den Chan und dessen Familie. Der Führer der Aufständischen ist Abderahman Awdobadschi. (W. T.)

Petersburg, 6. August. Nach den bisher giltigen Bestimmungen für das Actienwesen waren neu zusammen tretende Actiengesellschaften gesetzlich verpflichtet, ihre Geschäfte nicht eher als nach Deponirung von 40 Proc. des Actiencapitals zu eröffnen. Nach einem neuen Ministerial-Beschluß, welcher zum ersten Mal gegenüber der Gesellschaft der Donschen Kohlenrevier-Eisenbahn zur Anwendung kommt, sind fortan nicht 40, sondern 50 Proc. des Capitals bei den Reichsbankinstituten zu hinterlegen. — Die ihren Hauptsitz in Odessa habende russische „Gesellschaft für Schifffahrt und Handel", die einzige große derartige Gesellschaft veröffentlicht ihren Jahresbericht für 1874. Ihre Nachweisungen geben an, daß sie am 1. Januar dieses Jahres über 97 Dampfschiffe mit 92,650 Tonns Gehalts, und überdies noch über 79 Barken und kleine Fahrzeuge verfügte. Diese Flotte hat 12,111,775 Rubel gekostet. Im Jahre 1874 betrugen die Einnahmen der Gesellschaft 7,316,000 Rubel, worunter sich 1,262,833 Rubel Staatssubsidien befinden. Die Jahresausgaben der Gesellschaft beliefen sich auf 5,156,897.

---

schmückt, auch einige Festons wanden sich von Säule zu Säule, zwischen ihnen hingen Kränze von farbigen Papierblumen, die magere, armselige Decoration paßte wenig zu der stolz gedachten Architektur.

Der Andrang sollte enorm werden, ich hatte mir einen Sitzplatz auf den oberen Galerien reservirt und ging schon um 7 Uhr hin, um das Fest sich entwickeln zu sehen. Equipagen rollten in langen Reihen vor das Hauptportal, ich eilte auf meinen Platz, fand diese Zuschauerräume auch ziemlich besetzt, den Saal jedoch noch gänzlich leer. Es wurde halb, dreiviertel auf acht, der Ball sollte beginnen, kein Mensch war im Saale. Da löste mir eine Nachbarin das Stuttgarter Räthsel. Es schickt sich hier nicht, vor Anfang des Balles den Saal zu betreten. Alle geputzten Damen, alle Herren, diesmal waren es vielleicht Tausende, drängen sich in den Vorsälen, in den Speisezimmern, im Hausflur und in den Garderoben zusammen, mögen die Roben dabei zerknittern, mag man von dem gepreßten Stehen völlig müde werden, der freie, große luftige Saal bleibt leer, höchstens lüftet ein Dämchen gelegentlich den Vorhang der Glasthüre und guckt hinein, ob denn die Musik nicht bald bereit sei. Das Stimmen der Instrumente beginnt, es schlägt 8 Uhr, ein Ordner steckt den Kopf zur Saalthür herein und giebt ein Zeichen, die Musik schmettert los und die eingeengten Fluthen der Ballgesellschaft wälzen sich nun mächtig durch die schmale Thürschleuse. Diesmal dauerte das fast eine halbe Stunde, denn die Menschenmasse war ungeheuer.

Wir möchten nicht behaupten, daß es ein glücklicher Gedanke gewesen, mitten in das sommerliche Schützenfest einen Ball in geschlossenem Saale zu arrangiren. Hätte man ein halbes Dutzend Tanzplätze im Freien, bei schlechtem Wetter in der Halle, hergerichtet, diese leicht und hübsch ausgeschmückt, so würde dort Jeder unbeengt durch Toilettenvorschriften und Gedränge seiner Tanzlust haben fröhnen können. Ein solcher Bal champêtre würde ein heiteres Intermezzo des Festes gebildet haben. Im Saale, bei strahlendem Gaslicht macht man andere Ansprüche und das Comité hatte sie auch, freilich vergeblich, zu machen versucht. Es war strenge Balltoilette vorgeschrieben mit der Erweiterung, daß die Schützenjoppe den Frack ersetzen solle. Herren mußten eine Karte lösen, Damen bedurften keiner solchen. Die Folge dieser beiden Bestimmungen war eins der ergötzlichsten Durcheinander, die ich jemals gesehen. Der Begriff einer Joppe ist natürlich ästhetisch sehr schwer festzustellen, jeder verregnete Sommerrock mußte schließlich als solche Eintritt erhalten, der Handschuh gehörte, wenigstens bei den Herren, zu den seltensten Ausnahmen, die biederen Schweizer waren sogar der Stuttgarter Gastlichkeit so sicher, daß sie ihre grünbebänderten Strohhüte manchmal abzunehmen vergaßen. Dazwischen entwickelten nun die Stuttgarter Modejünglinge allen Glanz ihrer Lackstiefeln, ihrer weißen Cravatten und dreiknöpfigen Handschuhe. Darunter mischten sich die affectirten Phantasiejoppen der Norddeutschen, das Lodenwamms, die offene Brust, die nackten Kniee, der bunte Leibgurt der Gebirgsbayern, die Nationaltrachten der Ungarn und Tyroler. Fast noch bunter als die Männerwelt, die wenigstens die Entschuldigung der Reisetoilette für sich hatte, erschienen die Damen. Es fehlte nicht an höchster, luftigster Eleganz, an Toiletten, welche unverkennbar ächtes Pariser Cachet trugen. Aber diese Hüllen von weißer Illusion mit schweren Perlen durchschlungen, mit Wasserlilien bestreut, diese Puderköpfchen mit blassen Rosen umkränzt, von denen blumige Gewinde auf die wasserblaue Gazerobe fielen, dieser Luxus an dicken weißen Perlen, die jetzt für Robe und Coiffüre modern werden, an Spitzen und feinen Pariser Blumen, diese eleganten Fächer und riesigen Tellersträuße erhielten eine tiefe Folie an der wunderbaren Umgebung, welche von der vollständigen Freizügigkeit dieses Ballfestes profitirt hatte. Das bescheidene Wollenkleid, die Straßenanzüge von Mohair oder Alpacca traten wenigstens in den Hintergrund, aber die meisten der Freitänzerinnen hatten auf ihre Art Staat machen wollen, die eine sich zu einer rosenrothen Schoßjacke von Wollenmousselin einen alten schwarzen Seidenrock untergezogen, eine andere den weißen Unterzugstoff mit blutrünstigen Zebrastreifen garnirt, eine das dunkelwollene Sonntagskleid mit Hilfe einer alten Tüllgardine zur Ballrobe umgeschaffen, Papierblumen mußten nicht selten für die Coiffüre aushelfen und die Chaussüre bezeugte die anspruchslose Bescheidenheit ihrer Trägerinnen, welche selbst bei diesem Wetter und diesem Schmutze den Luxus einer Droschke für überflüssig gehalten hatten. Die Mütter kletterten schwer beladen hinten auf die Sperrsitze, eine sah ich, die ververwahrte Regenschirm, Gummischuhe und Plaid der tanzenden Tochter sorglich in einer Fensternische, eine andere band die Kapuze des theuren Kindes an ihre Stuhllehne. Und als nun die zuschauenden Damen oben auf den Galerien inne wurden, daß sie allenfalls auch so gut gekleidet waren, wie die da unten, da wollten sie nicht länger anbeten, wo jene genossen, sie drückten sich allmälig die Treppe hinab und mischten sich in das bunte Gewühl.

Der Ball nahm seinen Verlauf wie alle derartigen Völkerfeste. Er begann mit einer Polonaise, einem unabsehbaren Heerwurme, der in scharfen Windungen den ganzen Saal durchschlängelte. Dann ward gewalzt, gepolkt, galoppirt, eine dreifache Colonnen-Française getanzt, bei der es übrigens präciser und correcter herging als auf manchen Elitebällen. Gelegentlich kamen drei Hausirerinnen mit Sträußen von ganz ordinären gemachten Blumen, und boten das Stück für 30 Pfennige feil. Die unbehandschuhten Elegants, deren Damen offenbar die schönen kostbaren Ballbouquets der anderen beneideten, hatten nun Gelegenheit ihre Versäumniß gut zu machen, sie kauften für drei Groschen einen schönen, funkelnden Strauß, und bald war jede Schöne mit solcher Blumenspende versehen. Ein kleines Intermezzo in dem ziemlich einförmig und langweilig verlaufenden Ballfeste bildeten die drei Salzsiederpaare aus schwäbisch Hall, die ebenfalls eingeladen, in ihren Festcostümen erschienen waren, die Männer mit scharlachrothen Zeugfracks, dreieckigen Hüten, Kniehosen, die Frauen in rothen Röcken, schwarzen, mit Metallspangen genestelten Miedern. Die Leute mußten der Gesellschaft ihren Salzsiedertanz vorführen. Sie zogen herein, zwei ebenfalls in Scharlach gekleidete Buben an ihrer Spitze, der eine die Querpfeife blasend, der andere trommelnd. Die Jungen mußten sich in die Mitte des Saales setzen, einen Marsch aufspielen, und nun begannen die drei Paare erst gegeneinander zu tanzen und dann, als die Musik in einen Walzer überging, einander zu umschlingen und den schönen deutschen Volkstanz auszuführen, der mit allerlei Figuren und Schnörkeln wechselvoll unterbrochen ward. Als diese Production vorüber, begann das bunte Tanzgewirbel in dichtem Gedränge auf's Neue, man merkte es dem Gewühl nicht an, daß alle Plätze in den Speisezimmern mit Erquickungsbedürftigen besetzt waren, daß sehr Viele bereits in früher Stunde das Fest verließen. Wie lange es gedauert, was später noch vorgefallen sein mag, weiß ich nicht, der Regen hatte aber um Mitternacht noch nicht aufgehört.

Türkei.

Constantinopel, 6. August. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Sultan jährlich 480,000 türkische Lire von seiner Civilliste für den Bau der Eisenbahn nach Bagdad zu verwenden.

— Gegenüber den in den dalmatinischen Küstenstädten verbreiteten Gerüchten, daß 7 türkische Kriegsschiffe demnächst in den türkischen Enclaven Dalmatiens eine größere Anzahl von Truppen ausschiffen würden, meldet die Wiener „Politische Correspondenz“ vom 7. d., daß bis jetzt nichts bekannt geworden sei, was darauf schließen lasse, daß die türkische Regierung dergleichen maritime Operationen unverzüglich auszuführen beabsichtige. — Die Belagerung Trebinjes dauert fort. Der Gouverneur von Bosnien, Derwisch Pascha, hat eine Generalamnestie zugesichert, erzielte mit derselben aber bisher keine besondere Wirkung. — Die Pforte ist mit der griechischen Regierung über die Herbeiführung des Anschlusses der griechischen Eisenbahnen an die türkischen in Verhandlung getreten. (W. T.)

— Ueber die Vorgänge in der Herzegowina erhält die „Pr.“ folgendes Tel. aus Triest vom 7. August. „Die Insurgenten sind angeblich in Monastir eingedrungen, unterstützt von Montenegrinern und türkischen Christen. Dracevo und Sgönjevo wurden in Brand gesteckt. Auf beiden Seiten gab es viele Todte und Verwundete. Die Kämpfe dauern fort.

Griechenland.

Athen, 7. August. Von den Deputirten, welche früher das Ministerium Bulgaris unterstützten, sind bis jetzt erst etwa 15 gewählt, darunter Bulgaris und Grivas. Mehrere andere als Candidaten aufgestellten ehemaligen Minister unterlagen bei der Wahl. (W. T.)

Amerika.

— In dem Mormonenstaat Utah ist, wie man der „Voss. Ztg.“ berichtet, erst vor einigen Wochen ein bereits vor achtzehn Jahren angerichtetes grauenvolles Massacre an's Licht gebracht worden. Nach den Aussagen eines Mormonenbischofs Lee, an deren ganzer, schrecklicher Wahrheit nicht zu zweifeln ist, wurde im September 1857, ungefähr dreihundert englische Meilen von der Salzseestadt, eine Einwanderer-Karawane von 133 Personen, worunter 17 Kinder, in bestialischer Weise bei kaltem Blute hingemordet. Alles was man von jener Karawane bisher wußte, war, daß sie von Missouri aufgebrochen war, um sich in Utah anzusiedeln. Seitdem blieb sie verschollen. Alle Nachforschungen waren erfolglos; so streng wußten die Mormonen das Geheimniß zu wahren, obwohl sie unter einander offen davon sprachen, ja es sollen sogar erbeutete Schmucksachen in den sechsziger Jahren von den Mormonen-Frauen offen getragen sein. Der Prozeß wird gegenwärtig in der Stadt Beaver geführt.

Danzig, 9. August.

* Die königlichen Staatsbahnen und die unter königlicher Verwaltung stehenden Privatbahnen, letztere vorbehaltlich der Zustimmung der betreffenden Gesellschaften, sind vom Handelsminister ermächtigt worden, den Ausstellern, die sich deutscherseits an der Weltausstellung in Philadelphia betheiligen wollen, die übliche Vergünstigung zu gewähren, die darin besteht, daß für den Hintransport zwar die volle Fracht bezahlt werden muß, daß aber der Rücktransport völlig frei ist.

— Bezüglich des Wohnungsgeld-Zuschusses für die commissarisch außerhalb ihres Wohnortes beschäftigten Lehrer staatlicher Unterrichtsanstalten hat der Minister für die geistlichen Angelegenheiten aus Anlaß eines Specialfalles bestimmt, daß die an den vom Staate zu unterhaltenden höheren Lehranstalten definitiv angestellten Lehrer, wenn sie behufs ihrer commissarischen Beschäftigung als Kreis-Schulinspectoren beurlaubt werden, wie andere unter einstweiliger Entbindung von ihren eigentlichen amtlichen Obliegenheiten commissarisch anderweit beschäftigte etatsmäßig Angestellte, als unmittelbare Staatsbeamte angesehen werden und während der Dauer der Beurlaubung den Wohnungsgeld-Zuschuß der Stelle, aus welcher sie beurlaubt sind, unverkürzt weiter zu beziehen haben. Nur das Gehalt der Stelle verbleibt, falls nicht auch in dieser Beziehung etwas anderes speciell bestimmt wird, der Anstalt zur Deckung der Vertretungskosten des Beurlaubten.

* An der im großartigsten Maßstabe angelegten Kaiser Franz Joseph Quellwasserleitung für Wien sind in der kurzen Zeit des Betriebes mannigfache Gebrechen hervorgetreten, welche zur Folge hatten, daß Wien wiederholt des Hochquellenwassers entbehren mußte. Die Behörden sind eifrigst darauf bedacht, diesen Uebelständen gründliche Abhilfe zu schaffen, und es soll zunächst eine Expertise von hervorragenden Fachmännern einberufen werden, um die geeignetsten Maßregeln und Einrichtungen zur Sicherung einer ununterbrochenen Wasserversorgung Wien's festzustellen. Wir vernehmen, daß die Wahl des Wiener Gemeinderathes auf den Unternehmer der hiesigen Wasserleitung und Canalisirung, Herrn Alexander Aird, gefallen ist.

* Wie vor einiger Zeit in Betreff der Zweithaler-Stücke, so ist jetzt auch in Betreff der alten Dreipfennig-Stücke angeordnet, daß die Staatskassen dieselben zwar annehmen, aber nicht wieder an das Publikum ausgeben sollen.

* Zech, Zahlm. des 3. Bats. Füs. Regts. No. 33, ist mit Pension in den Ruhestand versetzt.

* Bei der am 3. Aug. stattgefundenen Prämiirung von Schülern der Kunst- und Gewerbeschule haben erhalten: 1) von der K.- u. G.-Sch. zu Berlin: Paul v. Treskow, Maler aus Neuenburg, Westpr., die kleine silberne Medaille und Isidor Senft, Maler aus Pr. Stargardt, eine außerordentliche Anerkennung. 2) Von der K.- u. G.-Sch. zu Danzig erhielten: Die kleine silberne Medaille: Rudolph Schmidt, Baueleve, und Eduard Zielke, Tischler; wurden belobt: Albrecht Ehrhardt, Baueleve, Wilhelm Cauer, Gymnasiast, Leopold Heidemann, Maschinenbauer.

* Die Namen der Docenten und Studenten der Berliner Universität, welche im letzten Kriege ihr Leben verloren, wurden in diesen Tagen, nach Facultäten geordnet, in der Universitätsaula in Marmorobelisken gegraben. Die juristische Facultät enthält auch zwei Namen aus unserer Provinz: Herrmann v. Bismarck aus Neuenburg (Westpreußen), den 18. August 1870 bei St. Privat geblieben, und Julius Flieger aus Gutten (Ostpreußen), den 1. September 1870 bei Sedan gefallen.

* Gestern Vormittag ist der Königsberger Dampfer „Sirius,“ welcher von Königsberg und Pillau zur Besichtigung des Panzergeschwaders Passagiere hierher brachte, auf der Rhede von Neufahrwasser eingetroffen und hat heute Morgen wieder seine Rückreise angetreten. — Heute Vormittag ist der Königsberger Dampfer „Die Blume“ zu demselben Zwecke mit Passagieren auf der Rhede eingetroffen.

* Die vereinzelten Sternschnuppen, die man seit einigen Abenden sehen konnte, sind die Vorläufer des sog. „Laurentiusstromes“, der für eine der nächsten Nächte unter günstigen Bedingungen ein glänzendes Schauspiel in Aussicht stellt.

Am nächsten Donnerstag veranstaltet der Hesse'sche Gesangverein im Verein mit der Keil'schen Capelle ein Vocal- und Instrumental-Concert im Etablissement „Freundschaftlicher Garten“.

Wie gefährlich die Gewohnheit ist, das Heerdfeuer durch Hineingießen von Petroleum zu schüren, zeigt wieder folgender gestern Abend in der Gerbergasse beim Kaufmann M. vorgekommene Vorfall. Das Dienstmädchen desselben hatte Feuer angemacht und nahm da es nicht brennen wollte, eine Flasche mit Petroleum und goß davon in's Feuer. Wahrscheinlich hat sie damit auch zugleich ihre Kleider begossen, denn im nächsten Augenblick standen dieselben in hellen Flammen. Sie erhielt dabei so bedeutende Brandwunden, daß ihre sofortige Aufnahme in's Krankenhaus erfolgen mußte.

Der Arbeiter Stolzenwald setzte sich gestern Abend auf ein Pferd eines auf dem Heumarkte stehenden Caroussels und als der Besitzer desselben von ihm das Fahrgeld einkassiren wollte, schlug er demselben mit geballter Faust in's Gesicht, drang in den inneren Raum des Caroussel's, zog sein Messer, bedrohte damit die dort befindlichen Arbeiter und mißhandelte sie schließlich. Der Arretirung widersetzte er sich ganz energisch, wurde aber mit Hilfe mehrerer Soldaten zur Haft gebracht.

Der Milchhändler Sch. fing mit dem Glasermeister G. aus Pr. Holland, der hier zum Dominiksmarkte mit Glaswaaren aussteht, aus freien Stücken Streit an, mißhandelte denselben und warf ihn auf das Steinpflaster, wodurch derselbe eine innere Verletzung erhielt und augenblicklich in's städtische Lazareth aufgenommen werden mußte.

Der Trödler B., welcher vor 2 Jahren wegen Hehlerei zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde und noch wegen des gleichen Vergehens zur Untersuchung gezogen werden sollte, hatte sich damals seiner Bestrafung durch die Flucht entzogen und sich während dieser Zeit in Schweden aufgehalten. Derselbe hat hier Frau und Kinder und ist dieserhalb nach Danzig zurückgekehrt. Er wurde heute Morgen verhaftet.

Verhaftet wurden: die unverehelichte Pioch, die einem Herrn 50 M. entwendete, der Arbeiter Babilowski, welcher auf dem Langenmarkte einem Händler ein Stück Linwand gestohlen hat, der Arbeiter Nahn, der einen Menschenauflauf veranlaßte und der Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, nicht Folge leistete.

— Prem.-Lieut. v. Petzold vom 61. Inf.-Rgmt. ist zum Adjutanten beim Bezirks-Commando in Pr. Stargardt ernannt worden.

Königsberg, 8. Aug. Wie die „K. H. Z.“ hört, hat der Magistrat die Absicht, den Wasserbautechniker Salbuch aus Wiesbaden als Dirigenten der städtischen Wasserleitung zu engagiren.

— Der „L.- u. f. Ztg.“ zufolge soll Aussicht vorhanden sein, noch in diesem Jahre einen Dampfpflug in unmittelbarer Nähe Königsbergs arbeiten sehen zu können. Herr L. Meissner beabsichtigt einen solchen vor den Thoren Königsbergs in Betrieb zu setzen.

△ Osterode, 7. August. In das Local-Comite für die im nächsten Jahre hierselbst stattfindende 10. Provinzial-Lehrer-Versammlung wurden in der am 5. d. Mts. abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats, der Schuldeputation und des Lehrer-Collegiums die Herren Pfarrer Brzoska, Bürgermeister Kotze, Cantor Nitsch, Stadtverordneten-Vorsteher Piontkowski und Kreis-Schul-Inspector Schellong mit der Befugniß, sich zu cooptiren, gewählt. — Das Sedanfest soll in diesem Jahre, in ähnlicher Weise, wie im vorigen Jahre, hier gefeiert werden. Das zu diesem Zwecke constituirte Comite besteht aus den Herren Landrath v. Brandt, Pfarrer Brzoska, Conrector Baatz, Bürgermeister Kotze, Rector Neumann, Kreis-Schulinspector Schellong und Kreisger.-Rath Weißermel.

Am 5. d. Mts. versuchte ein in einem hiesigen Gasthofe eingekehrter Fremder seinem Leben durch Vergiftung ein Ende zu machen, wurde aber durch die angestrengten Bemühungen des pract. Arztes Dr. Wilde wieder in's Dasein zurückbefördert.

Insterburg, 7. Aug. Auf der Thorn-Insterburger Bahn gerieth am Donnerstag in einem Wagen 2. Klasse eine Reisetasche, wahrscheinlich in Folge feuergefährlichen Inhaltes in Brand. Eine in dem Coupee sitzende Dame wurde dadurch derartig erschreckt, daß sie etwa 150 Schritte vor der Station Naudnitz aus dem Wagen sprang, in Folge der schon verlangsamten Fahrt des Zuges jedoch nur sich den Arm verstauchte und unerheblich an der Wange verletzte. (J.Z.)

× Trakehnen. Die Auction der aus dem hiesigen Hauptgestüt ausrangirten Pferde fand unter lebhafter Betheiligung von Käufern des In- und Auslandes statt, und es wurden in Anbetracht der gegenwärtig noch immer drückenden Geldverhältnisse und der hemmenden Einwirkungen des Pferde-Ausfuhr-Verbots nur unerheblich geringere Preise gezahlt, als in den günstigeren Jahren. Der Gesammterlös für 113 Pferde betrug 117,095 M. oder 1036 M. im Durchschnitt pro Kopf (gegen 1050 M. im vergangenen Jahre, wo 119 Pferde zusammen 124,953 M. eingebracht hatten). Nach den einzelnen Kategorien geordnet kamen unter den Hammer: 20 Landbeschäler für zusammen 16,395 M., durchschnittlich 819,75 M. 5 Klepper für zusammen 2095 M., durchschnittlich 419 M., 1 Ackerstute für 1060 M., 20 Mutterstuten für zusammen 17,500 M., durchschnittlich 875 M., 12 Hengstfohlen für zusammen 7140 M., durchschnittlich 595 M., 11 Stutfohlen für zusammen 7905 M., durchschnittlich 718,64 M., 14 junge Hengste für zusammen 17,950 M., durchschnittlich 1282,14 M. und 30 vierjährige Stuten für zusammen 47,050 M., durchschnittlich 1501,66 M.

Vermischtes.

Berlin. Richard Wagner's „Tristan und Isolde“ wird, eine der Novitäten der kommenden Wintersaison im Opernhause sein. Herr v. Hülsen hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in Bayreuth den Dichter-Componisten eingeladen, die erste Aufführung genannter Oper persönlich zu leiten, und Wagner gedenkt diesem Rufe Folge zu leisten.

— Der Kammersänger Albert Niemann soll, — wie die „Volks-Z.“ erzählt — Bayreuth plötzlich und im Groll verlassen haben. Eine Dissonanz zwischen Frau Wagner und dem Sänger bot Anlaß zu diesem Ereigniß.

— Die am 7. August ausgegebene No. 32 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Ein Rückblick auf die bayrischen Wahlen. Von M. Carriere. — Die volkswirthschaftliche Reaction. Von H. B. v. Unruh. II. — Literatur und Kunst: J. B. v. Schweitzer. Von Paul Lindau. — Neue dramatische Erscheinungen. „Die Neuvermählten.“ Familiengemälde in zwei Aufzügen von B. Björnson. Besprochen von Theod. v. d. Aue. — Ueber Publikum und Quellen der Popularität. (Fortsetzung.) — Aus der Hauptstadt: Vom Berliner Kunstverein. Von O. v. Leixner-Grünberg. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

— Dem Abg. Dr. Karl Braun ist das kleine unliebsame Abenteuer zugestoßen, daß ihm auf der Reise nach Konstantinopel in der Hauptstadt der Rumänen sein Koffer mit sämmtlichem Inhalt gestohlen wurde. (In sofern der Koffer Manuscripte enthalten haben sollte, erleidet wenigsten Hr. Braun keine wesentliche Beschädigung seines Eigenthums.)

— Deutsche Warte. Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaktion: Dr. Bruno Meyer. IX. Band. (Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.) Erstes August-Heft. Inhalt: Die deutsche Rechtschreibung. Von Hans von Wolzogen. — Die neuesten Fortschritte der vlamischen Bewegung und Ad. van Soust's Dichtung La Rénovation flamande. Von Dr. Gustav Dannehl. — Ueber den Geist der neueren deutschen Lyrik. Von Rudolph Rutenberg. — Umschau in der volkswirthschaftlichen Literatur. II. Von Arthur von Studnitz. — Deutsche Antwort auf römische Anmaßung. II. Von Wilhelm Müller. — Kleine Umschau. — Bücherschau. — Todtenschau.

— In Bochum ist die Errichtung eines Denkmals für Conrad Arnold Kortum, den Dichter der „Jobsiade.“ in Anregung gebracht worden.

— In Jever (Oldenburg), der Geburtsstadt Friedrich Christoph Schlosser's, hat sich ein Comité gebildet, um Sammlungen zu einem Denkmal für den großen Historiker in Empfang zu nehmen, das an dem Tage der Säcularfeier seines Geburtstages, am 17. November 1876, errichtet werden soll.

* Wie es heißt, arbeitet Gounod an einer großen Oper, „Jane Gray“ betitelt, welche für die Eröffnung des neuen Opernhauses in London bestimmt ist.

Kreuznach, 7. August. Die Nachrichten aus Kirn lauten immer betrübender. Die Zahl von 32 Vermißten ist amtliche Schätzung, wenn auch eine endgültige Feststellung den Umständen nach nicht möglich sein konnte. Bis gestern Abend sind in Kirn bereits 19 Todte im Schutt aufgefunden oder aus der Nahe gelandet worden. Ebenso ist nur zu wahr, daß in einem von mehreren Arbeiterfamilien bewohnten Hause, welches beim ersten Anprall der Fluthen vom Boden verschwand, von 19 Personen nur eine davonkam. Ich habe Anstand genommen, Ihnen bloße Gerüchte mitzutheilen, z. B. daß in Hausen bei Rhaunen 18 Häuser fortgerissen worden seien, obgleich die Möglichkeit leider da ist; wie die gestern Abend von Kirn hieher Zurückkehrenden sagen, wußte man auch bis gestern Nachmittag noch nichts aus dem Hahnenbachthale, aus welchem sonst der Verkehr mit Kirn ein sehr lebhafter ist. Sind nun auch die Brücken fort, die Chaussee wahrscheinlich vielfach ruinirt, so bleiben für Ortskundige Wege über die Berge offen. Wenn Obiges sich nun bestätigt, woran zu zweifeln nach vielfachen Mittheilungen kaum Grund sein dürfte, so hat man Ursache, über das Schicksal der Orte Mühlen und Achatschleifen in jenem Thale sehr besorgt zu sein, zumal nach jetzt aus Trarbach eingegangenen Nachrichten der Wolkenbruch auf der Wasserscheide der Mosel und Nahe gefallen ist und somit die ganze Länge des Hahnenbachthales von den Fluthen durchfurcht zu sein scheint.

Kufffstein in Tyrol. Der bekannte Kupferstecher Merz aus München — er hat u. a. die Cornelius'schen Fresken in der Glyptothek u. s. w. gestochen — ist dieser Tage bei einer Berggartie verunglückt. Derselbe begleitete am 28. v. M. eine Gesellschaft näherer Freunde zu einem zweitägigen Ausflug auf den Hinter oder Zahmen Kaiser bei Kufffstein, dessen Gipfel am zweiten Tage gegen Mittag erreicht wurde. Nach einem vergnügten Aufenthalt auf demselben wurde der Abstieg in das Kaiserthal auf einem näheren und besseren Wege beschlossen. Eben hatte die ganze Gesellschaft eine etwas schwierigere Stelle überschritten und wieder besseren Boden gewonnen, als Merz plötzlich taumelnd abwärts stürzte, sich überschlug und über eine steile, theils felsige, theils mit Krummholz bewachsene Halde hinabrollte, bis er endlich auf Geröll in einer Tiefe von circa 150' von einem hervorstehenden Felsblock aufgehalten wurde. Als man nach ungefähr 10 Minuten auf Umwegen zur Stelle kam, traf man eine Leiche. Die Veranlassung zu dem unglücklichen Sturz muß ein plötzlicher Schwindel- oder Schwächeanfall gewesen sein.

— Schwedische Blätter berichten folgende Geschichte: Bei der neulich vorgenommenen Reinigung des Gasbehälters im Gaswerk bei Rydals-Spinnerei beging man die große Unvorsichtigkeit, all' den in der Gasglocke befindlichen Absatz, Gasöl ꝛc. in den nahe belegenen Viskafluß zu werfen, wodurch die Fische in kurzer Zeit derart vergiftet wurden, daß die ganze Wasserfläche bald überall mit todten Fischen bedeckt war. Diese Wasservergiftung erstreckte sich auf mehrere Meilen abwärts mit denselben Folgen und wurden außer vielen großen Lachsen und anderen Fischen unter Anderen in der künstlichen Lachszucht 50,000 junge Lachse getödtet. Auf Ansuchen der Fischereipächter, welche einen Schadenersatz von 100,000 Kronen beanspruchen, hat der Fischerei-Intendant von Yhlen nähere Untersuchung dieser Angelegenheit eingeleitet.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9 August.

		Crs.v.7.			Crs.v.7.
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105,70	105,70
August	212	216	Pr. Staatsschldſ.	92,50	92,50
Sepbr.-Octbr.	215	219	Wstp. 3½% Pfdb.	86	86
April-Mai	228	232	do. 4% do.	96,20	96,10
Roggen			do. 4½% do.	103,10	103
August	161,50	164	Berg.-Märk.Eisb.	84	83,80
Sepbr.-Octbr.	161	163,50	Lombardenſer.Cp.	173,50	173,50
Petroleum			Franzosen . .	501,50	507,50
pr 200 ℔			Rumänier . .	29,10	29,20
Sept.-Oct.	22,20	22,70	Rhein. Eisenbahn	110,80	110,70
Rüböl Sept.-Oct.	59,10	59,70	Oester. Creditanst.	386,50	389
Oct.-Novbr.	60	60,50	Türken (5%)	40,50	40,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	67,50	67,50
August-Sept.	56,30	56,80	Russ. Banknoten	280,90	280,50
Sept.-Oct.	56,50	57,50	Oest. Banknoten	182,40	182,50
Ung. Schatz-A. II.	95,60	96,25	Wechselcrs. Lond.	—	20,28⁵

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 68,20.

Fondsbörse schwach.

Frankfurt a. M., 7. August Effecten-Societät. Creditactien 192½, Franzosen 252¼ Lombarden 86, Reichsbank-Antheilscheine 148⅝, Ungarische Loose 179,75, Spanier exter. 18¾. Wenig Geschäft.

Bremen, 7. August. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 10,00, pr September 10,10, pr October 10,30, pr Novbr-Dezbr. 10,60. Ruhig.

Amsterdam, 7. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr November 322. — Roggen pr October 202½, pr März 210.

Wien, 7. Aug. (Schlußcourse.) Papierrente 70,95, Silberrente 74,10, 1854r Loose 105.70, Bankactien 933,00, Nordbahn 1812, Creditactien 218,10, Franzosen 279,75, Galizier 227,00, Kaschau-Oderberger 124,50, Pardubitzer 138,00, Nordwestbahn 143,50, do. Lit B. 61,70, London 111,35, Hamburg 54,45, Paris 44,00, Frankfurt 54,25, Amsterdam 93,00, Creditloose 165,50, 1860er Loose 112,50, Lomb. Eisenbahn 98,00, 1864er Loose 138,00, Unionbank 96,10, Anglo-Austria 109,80, Napoleons 8,91½, Ducaten 5,28, Silbercoupons 101,25, Elisabethbahn 181,50, Ungarische Prämienloose 82,40, Preuß. Banknoten 1,64⅝.

Liverpool, 7. Aug. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 7½, middling amerikanische 7¼, fair Dhollerah 4¹¹⁄₁₆, middl. fair Dhollerah 4⁹⁄₁₆, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4¼, good fair Broach 5¼, new fair Domra 4¹⁵⁄₁₆, good fair Domra 5¼, fair Madras 4⅝, fair Pernam 7⅞, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 8¼. — Fest. Lieferungen weniger angeboten, theilweise ⅛ d höher.

Paris, 7. Aug. (Schlußcourse.) 3pCt. Rente 66,77½. Anleihe de 1872 105,27½. Italienische 5pCt. Rente 73,25. Ital. Tabaks-Actien 775,00. Italienische Tabaks-Obligationen 501,00. Franzosen 625,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 222,50. Lombardische Prioritäten 235,00. Türken de 1865 40,90. Türken de 1869 283,75. Türkenloose 123,75. — Credit mobilier 187. Spanier exter. 18,56, do. inter. 15⅝. — Sehr fest, Deckungskäufe.

Paris, 6. Aug. Productenmarkt. Weizen weich., pr August [illegible] pr Septbr.-October 28,50, pr September-[illegible]8,75, pr November-Februar 29,00. [illegible], pr August 64,50, pr Septbr.-October 64[illegible] pr September-Dezember 64,50, pr November-Februar 65,00. Rüböl ruhig, pr August 83,25, pr September 83,25, pr September-Dezember 83,50, pr Januar-April 84,00. Spiritus behpt., pr August 49,00, pr Januar-April 52,00.

Antwerpen, 7. Aug. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, dänischer 29¾. Roggen behpt., Odessa 20. Hafer matt. Gerste unverändert.

Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23¾ bez. und Br., pr August 23½ bez., 23¾ Br., pr September 24½ bez. und Br., pr September-Dezember 25¼ Br., pr October-Dezember 25½ bez. und Br. — Weichend.

Newyork 6. August. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 87½C., Goldagio 13¾, ⁵⁄₂₀ Bonds pr 1885 119⅜, do. 5pCt. fundirte 116⅜, ⁵⁄₂₀ Bonds pr 1887 120¾, Eriebahn 14⅜, Central-Pacific 101½, Newyork Centralbahn 103¾. Höchste Notirung des Goldagios 14, niedrigste 13½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 14½, do. in New-Orleans 14¼, Petroleum in Newyork 11¼, do. in Philadelphia 11, Mehl 6D. 50C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 51C., Mais (old mixed) 92C., Zucker (Fair refining Muscovados) 8, Kaffee (Rio-) 19, Schmalz (Marke Wilcox 14C., Speck (short clear) 12½C., Getreidefracht 8¾.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. August.

Weizen loco feste Preise, pr Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	230-245 M. Br.	215-239½ M. bez.
hochbunt . . .	131-134℔	220-230 M. Br.	
hellbunt . . .	129-131℔	220-225 M. Br.	
bunt	126-131℔	210-220 M. Br.	
roth	129-134℔	200-210 M. Br.	
ordinair . . .	122-130℔	190-200 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 217 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt pr August 225 M. Br., 220 M. Gd., September-October 225 M. Br., 224 M. Gd., pr October-November 228 M. Br., pr April-Mai 232 M. Br.

Roggen loco fest, pr Tonne von 2000℔ alt 156 M., neu 161 M. pr 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 154 M.

Auf Lieferung pr September-October 160 M. Br., pr April-Mai 160 M. Br.

Rübsen loco behauptet, pr Tonne von 2000℔ 268—270 M.

pr August-September 270 M. bez., pr September-October 275 M. Br., 270 M. Gd.

Regulirungspreis 270 M.

Raps loco fest, pr Tonne von 2000℔ 262—273 M.

Regulirungspreis 272 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,41 Br., 20,41 gem., do. 3 Monat 20,285 gem. Amsterdam, 2 Monat 169,55 gem. 4½ pCt. Preußische Consolid. Staats-Anleihe 105,40 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staatsschuldscheine 92,20 Gd. 3½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 85,70 Gd., 4pCt. do. do. 95,90 Gd., 4½pCt. do. do 103,30 Br. 5pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br. 5pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 9. August 1875.

Getreide-Börse. Wetter: schön und warm. Wind: Nord.

Weizen loco fand am heutigen Markte gute Beachtung, Inhaber erhöhten aber ihre Forderungen und wurde dadurch der Umsatz beschränkt, doch sind 450 Tonnen zu festen und vollen Sonnabendpreisen verkauft. Bezahlt ist für hell besetzt 125/6, 126℔ 215 M., bunt 129 30℔ 217½ M., hellbunt 130 1, 131/2℔ 224, 227½ M., hochbunt und glasig 131℔ 230, 234, 237½ M. pr Tonne. Von neuem Weizen wurden einige Partiechen hell 127℔ zu 231 M., 132 3℔ 232½ M. pr Tonne gehandelt. Termine fest gehalten, August 225 M. Br., 220 M. Gd., Septbr.-October 225 M. Br., 224 M. Gd., October-November 223 M. Br., April-Mai 232 M. Br. Regulirungspreis 217 M. Gekündigt Nichts.

Roggen loco fest, neuer 121℔ 162 M., 124℔ 163 M., alt polnisch besetzt 123℔ 147 M., inländischer 124℔ 160 M., 124/5℔ 160½ M. pr Tonne. Umsatz 52 Tonnen. Termine Sept.-October und April-Mai 160 M. Br. Regulirungspreis 154 M. — Rübsen loco behauptet und dafür 268, 270 M. pr Tonne bezahlt. Termine August-September 270 M. bez., Sept.-October 275 M. Br., 270 M. Gd. Regulirungspreis 270 M. — Raps loco fest, bezahlt wurde nach Qualität 262, 268, 273 M. pr Tonne. Termine ohne Angebot.

Productenmärkte.

Königsberg, 7. August. [Spiritus.] Wochenbericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus besserte sich im Werthe, doch waren Umsätze beschränkt, Locowaare ging von 53 M. auf 54½ M., September bedang bis 56 M., November 54¾ M. pr 10,000 pCt. ohne Faß, doch bleiben diese Preise Brief.

Stettin, 7. August. Weizen pr August 218,00 M. pr September-October 218,00 M., pr October-November 220,00 M. — Roggen pr August 162,00 M. pr September-October 161,00 M., pr October-November 162,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr August 55,50 M. pr September-October 55,50 M. — Spiritus loco 55,70 M., pr August-September 55,40 M., pr Septbr.-October 56,20 M. Rübsen pr Herbst 282,00 M.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 8. August. Wind: NNW.

Angekommen: Maria (SD.), Pelmüller, Stettin; Lily Dale (SD.), Remmington, Wismar; beide leer. — Christiane, Kröger, Grimsby; Friederike Wilhelmine, Rasch, Sunderland; beide mit Kohlen.

Gesegelt: Johannes, Beuge, Whitehaven, Holz. Nadeshda (SD.), Günther, Stettin, Theilladung Getreide. — Fido (SD.), Chambers, Hull, Getreide.

In der Rhede und eingekommen: Dampfer Sirius mit Passagieren von Pillau.

Den 9. August. Wind: N.

Angekommen: Brancepeth (SD.), Priest, Antwerpen, Schienen. — Die Blume, Bluhm, Pillau, Passagiere. — Orion, Wetterlund, Slito, Kalksteine. — Amanda, Peters, Hull, Kohlen.

Gesegelt: Sirius (SD.), Eybe, Pillau, Passagiere.

Nichts in Sicht.

Thorn, 7. August. Wasserstand: 3 Fuß Zoll.

Wind: N. Wetter: bewölkt, Nachm. regnigt.

Stromab:

Panczik, Lennemann, Pielitz, Danzig, 3 Traften, 40 Schock Stäbe, 5000 Eisenbahnschwellen, 300 St. Mauerlatten.

Tietz, Gebr. Wolf, Thorn, Danzig, 1 Kahn 1377 Ctr. Weizen.

Meteorologische Beobachtungen.

August.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
8	12	337,96	+ 17,0	N., heftig, hell, wolkig.
9	8	337,77	+ 15,0	NW., frisch, hell, wolkig.
	12	337,71	+ 15,4	N., heftig, hell, wolkig.

Einladung zum Gottesdienst.

Dienstag, den 10. und Mittwoch, den 11. d. M., Abends ½8 Uhr, werden die Herren Methodisten, Prediger **Köchli u. Frischkorn,** im Hause Jopengasse No. 16, parterre, religiöse Vorträge halten. Die Theilnahme steht Jedermann frei. (2367

Die heute früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Knaben zeige ich ergebenst an.

Danzig, den 8. August 1875.

2421) **Schenk.**

Heute wurde meine liebe Frau **Lisbeth,** geb. **Schubert,** von einem Mädchen glücklich entbunden.

Danzig, den 8. August 1875.

2451) **Carl Bulcke.**

Thorn, den 7. August 1875.

Heute Mittag 2 Uhr ist meine liebe Frau **Jenny,** geb. **Pape,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.

Jordan I.,
Premier-Lieutenant
der 1. Ingenieur-Inspection.

Die heute 4 Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara,** geb. **Schiefferdecker,** von einem kräftigen Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.

Königsberg i. Pr.,
den 7. August 1875.

A. Momber,
2428) Gymnasiallehrer.

Die Verlobung ihrer Tochter **Selma** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Max Körner** in Breslau beehren sich ergebenst anzuzeigen

A. Laubmeyer
und Frau.

Danzig, den 8. August 1875.

Meine Verlobung mit Fräulein **Selma Laubmeyer,** Tochter des Fabrik-Besitzers Herr **A. Laubmeyer,** zeige ich hiermit ergebenst an.

Danzig, den 8. August 1875.

Max Körner.

Herings-Auction.

Donnerstag, den 12. August, Vormittags 10 Uhr, werde ich Brandgasse No. 16/17 eine große Parthie Fett-Heringe in allen Marken, alter sowie neuer Fisch, gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Lachmann.

Nutzholz-Auction

Montag, den 16. d. M., 10 Uhr, Speicherinsel, Thurmgasse 2, über meine dort und auf der Straße lagernden, trockenen ca. 1000 Fuß Rothbuchen und 3000 Fuß Birken-Bohlen, 2-, 3-, 4-zöll., mit 1 Mt. Credit f. bekannte, sichere Käufer. **H. H. Röll.**

Der Kindergarten (Poggenpfuhl 11) beginnt wieder Donnerstag, den 12. d. M. Anmeld. neuer Kinder werden täglich angenommen.

Louise Grünmüller.

Das
photographische Atelier
von
Rud. Rogorsch,
56. Vorst. Graben 56,

ist täglich geöffnet und empfiehlt sich dem geehrten Publikum bestens für Portrait-Aufnahmen, Reproductionen u. s. w. (2239

☞ **Neuen Werder-Leck-Honig** empfehlen

Stadtgebiet. Gebrüder Pruegel.
2461) vorm. **W. de Veer** Wwe

Wie alljährlich beziehe ich auch dieses Jahr direct aus der Probstei

ächten Probsteier Saatroggen

und ersuche um schleunige Bestellungen.

Danzig, den 9. August 1875.

H. v. Morstein.

Vortheilhafter Gutskauf.

In guter Gegend Ostpreußens, 1¼ Meile von der Bahn, ⅛ Meile von der Chaussee, ist, seit 18 Jahren in einer Hand, ein schön eingebautes Gut **von 2087 Morgen,** incl. **200 Morgen schöner Rieselwiesen** und 100 Morgen 18 Fuß tiefen Torfes, gr. herrschaftl. Wohnhauses u. **neuer** Wirthschaftsgebäude, **alsdann eine Spiritusbrennerei, neu,** seit 12 Jahren im Betriebe, **5000 Quart** Maischraum täglich, **Aussaaten:** 300 Morgen Winterung, 300 Morgen Kartoffeln und 250 Morgen Sommerung, Wald mit dem nöthigen Bau- und Schirrholz, **besondere baare Revenüen** 1300 Rt. jährlich, **Hypothekenschulden:** 1. Stelle: Landschaft 28,000 Rt., 2. St.: 10,000 Rt. festes Privatgeld à 5% Zinsen, todtes Inv. compl., **leb.** 50 Stück Rindvieh, 27 Pferde, 1000 Schafe &c., **wegen Krankheit** für **ca. 100,000 Rt.,** bei **20–25,000 Rt.** Anzahlung, zu verkaufen durch

Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33.

In Zoppot

ist ein Grundstück, gelegen mit schöner, freier Aussicht, sogleich zu verkaufen. Näheres Südstraße No. 26.

Vorläufige Anzeige.

„Freundschaftlicher Garten", Neugarten 1.

Donnerstag, den 12. August:

Großes Vocal- & Instrumental-Concert,

ausgeführt vom **Hesse'schen Gesangverein,** unter Leitung seines Dirigenten und der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Keil.**

Abends brillante Beleuchtung des Gartens.

Entree 5 Sgr. Abonnenten der Sommer-Concerte zahlen 2½ Sgr. Familien-Billets 3 Stück 1 Mark sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren **Lau,** Langgasse, **Anhuth,** Langenmarkt, in der Conditorei des Herrn **Schwede,** Jopengasse, und bei dem Unterzeichneten.

Näheres die Programms. **Reissmann.**

Ausstellung
des 2., 3., 4., 5. und 6. Hauptgewinns der Prauster Lotterie:

Ein Nußbaum-Mobiliar mit Bildschnitzerei, bestehend aus 3 Einrichtungen, für **Salon, Speisezimmer und Schlafzimmer (auf der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Königsberg angekauft)** Werth 6000 Mark:
Ein Mahagoni-Mobiliar für 2 Zimmer, Werth 3000 Mark;
Ein Bechstein'scher Concertflügel, Werth 1800 Mark;
Ein Salonflügel von **Wanckel & Temmler in Leipzig,** Werth 1200 Mark;
Ein Pianino von Wanckel & Temmler in Leipzig, Werth 750 Mark

in der Bel-Etage des Hauses Langenmarkt 20

von Sonntag, den 8. August cr.
täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Der Eintritt wird jedem Loosinhaber gegen Vorzeigung seines Looses als Legitimation gestattet.

☞ **Zur Bequemlichkeit der geehrten Besucher ist die Einrichtung getroffen, daß Loose à 3 Mark im Ausstellungslocale zu haben sind.** (2484

RICHARD GARRETT & SONS
LEISTON WORKS SUFFOLK ENGLAND.
ETABLIRT 1778.



FILIALE in BROMBERG.
LOCOMOBILEN & DAMPFDRESCHMASCHINEN

in grosser Auswahl auf Lager.

Die Maschinen werden Käufern, welche ihren Besuch anmelden, im Betriebe vorgeführt.

BRIEFADRESSE:
RICHARD GARRETT & SONS in BROMBERG.

Gut durchreparirte gebrauchte Maschinen zu sehr billigen Preisen gleichfalls auf Lager.

Aus der Fabrik von
RICHARD GARRETT & SONS
LEISTON WORKS SUFFOLK ENGLAND
ETABLIRT 1778



halte stets auf Lager:
LOCOMOBILEN & DAMPFDRESCHMASCHINEN

und empfehle dieselben zu Fabrikpreisen.
Aufträge zum Lohndreschen mit Maschinen neuester Construction in Verbindung mit Strohelevator und Drahtseiltransmission nehme entgegen.

A. P. MUSCATE
in DANZIG.

Nachstehende Artikel erlaube ich mir meinen werthen Kunden als besonders preiswerth zu empfehlen:

Frisches und altes Heu p. Ctr. 36 Sgr.,
Roggen-Futtermehl p. Ctr. 56 Sgr.,
Weizenkleie p. Ctr. 48 Sgr.,
Gersten-Abfall p. Ctr. 70 Sgr.,
Roggen-Griesmehl, Roggen-Schrot } p. Ctr. 75 Sgr.,
Gersten-Schrot p. Ctr. 80 Sgr.,
Stroh, Häcksel und Hafer billigst.

Gerste für Wiederverkäufer ganz besonders geeignet.

Bei größeren Bestellungen treten ermäßigte Preise ein, und sende ich auch die Waaren frei in's Haus. — Die hier z. B. anwesenden Fremden, bitte ich besonders auf mein Geschäftslocal, **Holzmarkt 23,** zu achten und bemerke ich noch, daß das Anfahren, trotzdem das **Affentheater** vorgebaut ist, entsprechend bequem ist.

Adolph Zimmermann, Holzmarkt 23.

☞ **Frische Ameisen-Eier** empfiehlt **Adolph Zimmermann,**

Frische Badepantoffeln

erhielt und empfiehlt

August Hoffmann, Heiligegeistg. No. 26.

L. Broekmann's
Circus und Affen-Theater.

Während der Dominikszeit täglich
Zwei grosse Vorstellungen,
die erste um 4½ Uhr, die zweite um 7½ Uhr.

☞ **Neues Programm, brillante Ausstattung.** ☜

Billet-Verkauf von 11 bis 1 Uhr Vormittags und eine Stunde vor Beginn jeder Vorstellung an der Kasse des Theaters.

Circus Salamonsky.

Heute Montag, den 9. August 1875, Abends 7½ Uhr, **Große Vorstellung mit ganz neuem Programm. Aschenbrödel.** Große Kinder-Pantomime mit großem Ballet. (246

Verkauf einer Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Unsere in vollem Betriebe stehende, mit Aufträgen auf längere Zeit versehene Eisengießerei und Maschinenfabrik soll bei annehmbarem Preise verkauft werden. Es ist dazu ein Termin auf

Dienstag, den 17. August 1875, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem hiesigen Rechtsanwalt und Notar, Justizrath **Martiny,** in dessen Bureau anberaumt. Die Bedingungen des Verkaufs sind auf portofreie Anfragen von Herrn Martiny und gewünschte Auskunft bei unserer Direction zu erhalten, und das Werk jederzeit zu besehen. Kauflustige haben ihre Angebote bis zur angegebenen Stunde versiegelt und mit der Bezeichnung „Ankauf der Danziger Maschinenbau-Anstalt" bei Herrn **Martiny** einzureichen.

Bemerkt wird, daß die Grundstücke circa 5 Morgen Flächenraum haben, 3 Wohngebäude, eine große, fast ganz neue Maschinenbau-Werkstätte mit Betriebsmaschine und vollständiger Ausrüstung an zahlreichen Werkzeugmaschinen, sowie mechanischer Modelltischlerei, ferner eine große ganz neue Eisengießerei enthalten.

Danzig, den 7. August 1875.

Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.

Zurückgesetzte Kinderkleider

in
waschechtem Cattun von 15 Sgr. an,
gutem Wollstoff „ 25 „ „

empfehlen
S. Hirschwald & Co.,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Wollwebergasse No. 15.

Die Herren **Actionäre der Bank für Landwirthschaft und Industrie in Pr. Stargardt** werden zu einer **General-Versammlung** auf

Donnerstag, den 9. September cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im Hotel Schaper in Pr. Stargardt

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Jährlicher Geschäftsbericht, Vorlegung der Bilanz,
2. Wahl dreier Mitglieder zum Aufsichtsrath,
3. Decharge-Leistung und Festsetzung der Dividende.

Pr. Stargardt, am 9. August 1875.

Für den Aufsichts-Rath.
J. Roehr.

Ein mit der Tabak- u. Cigarren-Branche vertrauter, gewandter Gehilfe findet bei guten Zeugnissen von sofort oder am 1. Septbr. cr. Stellung durch H. Matthiessen, Ketterhagergasse 1. (2465

Ein tüchtiger
Conditor-Gehilfe
findet bei mir eine Stelle.
Richard Jahr.

Wer einen anst. Knaben von 5½ Jahren, Waise, für eigen annehmen will, melde sich Baumgartsche Gasse 34, 2 Tr., Th. 2.

Die Erzieherin-Stelle (No. 2000 dieser Ztg.) ist besetzt.

Petroleum-Theerfässer, jetzt à 75 Pf., kauft, u. e. gr Remise od. Unterraum, wenn möglich mit Hof, Lage gleich, miethet

2446) **H. H. Röll,** Poggenpfuhl 37.

Eine helle große Comtoirstube nebst Cabinet, m. Wasser, Canal. u. groß. trock. Keller ist Frauengasse 18, hochpart., z. 1. October zu verm. Z. bes. von 11 Uhr an.

Zwei zusammenhängende, freundliche möblirte Zimmer sind Wallplatz 12b., 2 Tr. h., zum 1. October zu vermiethen. (2458

Hunde-Halle.

Heute verzapfe
Cösliner und Königsb. Wickbolder } Glas 15 Pf.
hell und dunkel Gebräu.

C. H. Kiesau.

Heute Abend
grosses Concert
im
Raths-Weinkeller,

ausgeführt von dem Musikchor des 1 Leib-Husaren-Regts., unter Leitung des Königl. Musikmeisters Herrn
F. Keil.

Lehrlinge, wovon einige der polnischen Sprache mächtig, finden für das Material-Geschäft sofort Stellung durch H. Matthiessen.

Mohr's Garten (früher **Weiss**)
am Olivaerthor.

Dienstag:
CONCERT
der
Norddeutschen Quartett- und Concert-Sänger.

Anfang 6½ Uhr. Entree 75 Pf., Billets à 50 Pf. Kinder 25 Pf., sind an den Verkaufsstellen zu haben.

H. Strack, Director.

In Schröder's Garten
(jetzt Roell)
am Olivaer Thor.
Dienstag, den 10. August cr.,
Concert.

Anfang 6 Uhr. Entrée **1** Sgr.

2475) **Fürstenberg.**

Selonke's Theater.

Dienstag, den 10. August: **Gastspiel der engl.-amerikanischen Zig-Zag-Troupe.** U. A.: **Die Marketenderin vor der Hochzeit.** Solo-Lustspiel. **Die beiden Mörder,** oder: **Der schwarze Verrath.** Posse mit Gesang. — **Die vier aus dem Irrenhause Entsprungenen.** — **Die drei Nicomödes,** dargestellt von der **Zig-Zag-Troupe.**

Kathi! Schon ganz vergessen?

Eine kleine Partie Prima Carmen-Brasil-Cigarren in nur hellen Farben, wovon der Preis im Sortiment 14 Thlr. gekostet, gebe ich mit 10 Thlr. pro Mille ab, welche ich Rauchern einer preiswerthen milden Qualitäts-Cigarre angelegentlichst empfehle.

Albert Teichgraeber,
85. Langgasse 85,
dicht am Langgasser Thor.

Wirklich reelle Havanna-Ausschuß-Cigarren nicht dem Namen nach, in hochfeiner Qualität empfiehlt zu billigstem Preise

2460) **Albert Teichgraeber.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.